

Peter Bettermann
Dr.rer.nat., Dr.jur.

Merianstraße 17, 69469 Weinheim
28.August 2014

An den
Herausgeber des Rotary-Magazins
Herrn René NEHRING
Raboisen 30
20095 H a m b u r g

Im Rotary-Magazin 11/2012 wurde von Wolfgang Firnhaber, RC Darmstadt-Kranichstein, ein Leserbrief ohne vorherige Anhörung des RC Heidelberg abgedruckt, dessen Inhalt bezüglich unseres Clubs und dessen Selbstauflösung 1933 Angaben enthält, die nicht unwidersprochen hingenommen werden dürfen.

Der zum Erscheinungsdatum amtierende Präsident des RC Heidelberg, Prof. Dr. Gisbert Frhr. zu Putlitz hat deshalb unser Clubmitglied Prof. Dr. Werner Moritz, Direktor des Archivs der Universität Heidelberg, gebeten, eine genaue Recherche über die damaligen Vorgänge durchzuführen und das Ergebnis zu dokumentieren.
Dieses Ergebnis lässt sich wie folgt zusammenfassen:

1. Der RC Heidelberg wurde Anfang 1931 gegründet, am 18.Juni 1931 wurde die Charter (Nr.3463) ausgefertigt und an den Patenclub Stuttgart übersandt.

2. Anfang März 1933 traten zwei nationalsozialistisch gesinnte Mitglieder des RC Heidelberg an den Vorstand heran und verlangten, den „Club situationsgemäß zu reinigen, d.h. die jüdischen und demokratischen Mitglieder abzustoßen“. Andernfalls wurden Repressalien angedroht (Anlage 1).

3. Der Vorstand lehnte dieses Ansinnen, Mitglieder aus politischen Gründen auszuschließen, einstimmig ab (Anlage 1).

4. Am 14.März 1933 richtete Präsident Brinkmann ein persönliches Schlusswort an den Club, am 28.März beschloss der Club einstimmig mit allen anwesenden Mitgliedern seine Auflösung.

Rotarier Moritz bewertet dieses Vorgehen folgendermaßen: „Welches Fazit können wir für diese Geschichte ziehen? M.E. hat der Rotary Club Heidelberg mit seiner Selbstauflösung im Frühjahr 1933 die einzig vernünftige Entscheidung getroffen. Die jüdischen und alle sonst missliebigen Rotarier – unter ihnen zwei Nobelpreisträger – wurden nicht beschädigt.“

Aus der heutigen Sicht des RC Heidelberg können wir stolz darauf sein, der „Selbstreinigung“ im nationalsozialistischen Sinne gleich nach der „Machtergreifung“ konsequent widerstanden zu haben. Dieser Weg der Selbstauflösung blieb ja letztendlich 1937 allen deutschen Rotary-Clubs nicht erspart.

Als Präsident des RC Heidelberg 2014/15 bitte ich Sie angesichts dieses durch den Brief Willy Hellpachs (Anlage 1) eindeutig belegten Sachverhalts, den beigefügten Leserbrief unseres Clubs im Rotary-Magazin zu publizieren.

Mit rotarischen Grüßen

Bettermann

Brief Präsident Prof. Dr. Peter NAWROTH auf Club-Briefbogen

In einem Leserbrief, abgedruckt im Rotary-Magazin 11/2012, S.4/5, ist zum RC Heidelberg und dessen Selbstaflösung im März 1933 (also wenige Wochen nach der „Machtergreifung der Nationalsozialisten“) behauptet worden, dieser habe seine „Abhängigkeit von der internationalen Zentrale aufgeben“ und „keine Kontakte mehr zu den anderen 52 Clubs des Distrikts 73 unterhalten“ wollen. Zu diesen Zwecken habe der RC Heidelberg seine Charterurkunde an Rotary International zurückgegeben.

Mit dieser Unterstellung wurde die wahre Motivation der damaligen Clubmitglieder in unerhörter Weise verzerrt. Das ergibt sich aus einem Brief, den Prof. Willy Hellpach, 1933 Vorstandsmitglied des RC Heidelberg, nach dem Krieg im Jahre 1947 an Ernst Engelking, Gründungsmitglied des 1950 erneut konstituierten RC Heidelberg geschrieben hat (Auszüge):

„Die Dinge haben sich folgendermaßen abgespielt: Im März 1933 sind die Herren Otto Winter und Wilhelm Ludowici als Heidelberger Rotarier an den Vorstand des RC mit dem Ansinnen herantreten, den Club situationsgemäß zu „reinigen“, d.h. die jüdischen und auch die „demokratischen“ Mitglieder auszustoßen; ...Daraufhin wurde sofort nach meiner Heimkehr...eine RC-Vorstandssitzung einberufen; ich gehörte dem Vorstand an, desgleichen Herr Dr.Goldschmit.

Wir beide, als „schwarze Schafe“ in den Augen jener genannten national= sozialistischen Herren, mussten uns naturgemäß Zurückhaltung auferlegen, erlebten es aber mit dankbarer Genugtuung, daß der übrige Vorstand sich unter keinen Umständen geneigt zeigte, jenem Ansinnen zu willfahren. Es überwog von Anfang an die Auffassung, daß dann der Club lieber seine Selbstaflösung vollziehen müsse, als daß er sich dazu hergebe, Mitglieder aus politischen Gründen auszustoßen.“

Nach Einschätzung der heute aktiven Mitglieder des RC Heidelberg ist die rasche und konsequente Selbstaflösung im März 1933 als honorige und einzig angemessene Reaktion zu würdigen, um nicht der Forderung nationalsozialistisch Gesinnter nachkommen zu müssen, jüdische und demokratische Clubmitglieder auszustossen. Gerade aus heutiger Sicht erscheint den aktiven Clubmitgliedern diese einzig angemessene Reaktion als vom rotarischen Geist getragene noble Entscheidung der damaligen Freunde. Ihnen schulden wir diese Richtigstellung.

Peter Nawroth

Brief Willy Hellpachs an Ernst Engelking

Heidelberg, Mönchhofplatz 1
28. Dez[em]b[er] 1947

Sehr geehrter Herr Kollege Engelking!

Von zwei Seiten her ist mir in den letzten Wochen zur Kenntnis gelangt, dass bei dem Versuch einer Rekonstruktion des einstigen Rotary Clubs in Heidelberg seitens einiger Mannheimer Mitglieder die Behauptung vertreten wird, der Heidelberger Rot[ary] Cl[ub] habe im Frühjahr 1933 eine Taktik befolgt, die rotarisch missbilligt werden müsse; aus diesem Grunde sei eine Benachrichtigung über die Bemühungen zur Rekonstruktion des Clubs an ehemalige Mitglieder des hiesigen Clubs nicht ergangen.

Ich schicke nun voraus, dass ich persönlich sowenig die Absicht habe, jemals wieder in ein internationales Clubleben einzutreten, wie ich ins politische Parteileben zurückkehren möchte: beides betrachte ich als für mich abgeschlossen. Eben darum aber, weil ich keinerlei Absicht hege, in einen kommenden RC eintreten zu wollen, bitte ich Sie, die folgende Darlegung als völlig objektiv zu beurteilen; es handelt sich bei ihr lediglich darum, ungerechte Legendenbildungen über das Ende unseres Heidelberger RC i[m] J[ahre] 1933 zu berichtigen, zumal diese Legendenbildungen hart an eine moralische Diffamierung unseres Clubs heranreichen.

Die Dinge haben sich folgendermaßen abgespielt:

Im März 1933 sind die Herren Otto Winter und [Wilhelm] Ludowici als Heidelberger Rotarier an den Vorstand des RC mit dem Ansinnen herangetreten, den Club situationsgemäß zu „reinigen“, d.h. die jüdischen und auch die „demokratischen“ Mitglieder abzustoßen; zu den letzteren wurden die Herren Bergius, R.K.Goldschmit und meine Wenigkeit gerechnet. Daraufhin wurde sofort nach meiner Heimkehr von einer Vortragsreise, die sich drei Wochen lang ausgedehnt und über Prag, Berlin, Stettin, Dresden und Düsseldorf erstreckt hatte, eine RC-Vorstandssitzung einberufen; ich gehörte dem Vorstand an, desgleichen Herr D[okto]r Goldschmit.

Wir beide, als „schwarze Schafe“ in den Augen jener genannten nat[ional]soz[ialistischen] Herren, mussten uns naturgemäß Zurückhaltung auferlegen, erlebten es aber mit dankbarer Genugtuung, dass der übrige Vorstand sich unter keinen Umständen geneigt zeigte, jenem Ansinnen zu willfahren. Es überwog von Anfang an die Auffassung, dass dann der Club lieber seine Selbstauflösung vollziehen müsse, als dass er sich dazu hergebe, Mitglieder aus politischen Gründen auszustoßen. Nach etwa zweistündiger Aussprache wurde der Beschluss der Selbstauflösung gefasst, nachdem Prof[essor] Brinkmann in einer kurzen Unterredung mit den im Hotel Europ[äischer] Hof anwesenden Herren Winter und Ludowici festgestellt hatte, dass diese in sozusagen drohender Weise auf ihrem Verlangen beharrten. Ich selber habe dem Vorstand ausdrücklich für diese Entscheidung g e d a n k t, welche, wie mir schien, in vorbildlicher Weise die T r e u e zu den nunmehr politisch „anrühigen“ Mitgliedern bekundete, und H[er]r Bankdirektor Fremerey fasste die Lage in den Sätzen zusammen: der Heidelberger Club könne jedenfalls mit dem guten Gewissen, die v o r n e h m s t e Lösungsmöglichkeit gesucht und ergriffen zu haben, allem weiteren entgegensehen.

W i e fatal den Herren W[inter] und L[udowici] (die ich selbst von Anfang an mit größtem Missbehagen in unserem Rotary gesehen und stets als von der NSDAP hinein entsandte „Beobachter“ betrachtet hatte) unsere Lösung war, verrietten sie, als sie unmittelbar danach zu uns heraufgebeten und von dem Vorstandsbeschluss in Kenntnis gesetzt wurden. Ihr Ingrimms über die ihnen davon geschwommenen Felle einer richtigen „Ausstoßung“ der ihnen missliebigen Mitglieder war so unbeherrscht, dass H[er]r Winter wiederholt die drohende Andeutung fallen ließ, wir schienen uns des Ernstes der Lage nicht bewusst zu sein – und doch bedürfe es nur eines Telefonanrufes von ihm, um die sofortige Verhaftung der „widerspenstigen“ Rotarier (d.h. derer, die nicht ein-

fach „weichen“ wollten) herbeizuführen! Ich habe nachher noch eine Stunde lang mit H[er]rn D[okto]r R[udolf] K[arl] Goldschmit in der „Reichspost“ zusammengesessen, und wir haben beide wiederholt unserer Befriedigung Ausdruck verliehen, dass der Vorstand einmütig eine „so noble Lösung“ der durch das Ansinnen der Herren W[inter] und L[udowici] heraufbeschworenen Existenzkrise gefunden habe.

(Bekanntlich haben die Herren W[inter] und L[udowici] dann zusammen mit H[er]rn Prof[essor] Schmitthener, Staatsrat, einen „Stände-Club“ aufzuziehen sich bemüht, der aber nach wenigen Zusammenkünften wieder erloschen ist. H[er]r Ludowici hatte noch einmal H[er]rn D[okto]r Goldschmit aufgesucht, offenbar um ihn von der geplanten Ausstoßung auszunehmen und nur Herren wie Bergius, Meyerhof, Hellpach als „untragbar“ zu erklären. Der Vorstand als Ganzes hat sich aber erfreulicherweise von seinem gefassten Selbstaflösungs-beschluss nicht abbringen lassen. Dass ein paar einzelne Herren des C l u b s ein paar Male zu den Essen des neuen „Stände-Clubs“ gegangen sind, zu denen man sie eingeladen hatte, hat damit nichts zu tun. Der R o t a r y – C l u b hatte zu bestehen aufgehört).

Andere Rotary-Ortsgruppen haben es anders gehalten; sie haben z.B. den israelitischen Mitgliedern nahegelegt, den Veranstaltungen „vorläufig“ fernzubleiben (oder haben ein solches, spontanes Anerbieten dieser Mitglieder akzeptiert) und bis zur gewaltsamen Auflösung desganzen deutschen Rotary weiter getagt. I c h habe niemals das von dem unsern abweichende Verhalten dieser Clubs getadelt. In der T a k t i k gegenüber den nationalsozialistischen Ansinnen und Zumutungen gab es auf allen Linien v e r s c h i e d e n e Verhaltensmöglichkeiten. Jede sollte die andere respektieren. Persönlich vertrete ich auch heute noch die Ansicht, dass die Heidelberger Lösung die a u f r e c h t e s t e gewesen ist, da sie jede Zumutung, sich auf Kommando politisch u m z u s t e l l e n , ablehnte und mit dem Verzicht auf weitere Club-Existenz beantwortete. Ich habe diese Ansicht auch auswärtigen Rotariern, z.B. noch im Juni 1934 in der Schweiz, vertreten und noch mehrere Jahre später einem Freiburger Freunde, der als Rotarier mit einer kleinen zusammengeschmolzenen Runde sozusagen insgeheim weitertagte, gesagt: jeder müsse in solchen Dingen wissen, wozu er sich entscheide, aber ich bliebe dabei, dass „eigentlich“ alle Clubs so hätten handeln sollen, wie der Heidelberger Club gehandelt hat. Er hat dann den Freiburger Standpunkt verteidigt, und wir haben das Ganze in größter Ruhe und Freundschaft lange diskutiert.

Der Mannheimer RC mag s e i n e guten Gründe für s e i n e Taktik gehabt haben, das unterstelle ich als selbstverständlich; aber seine ehemaligen Angehörigen sollten auch u n s e r e damaligen g u t e n G r ü n d e für u n s e r Verhalten als solche anerkennen. Jeder Pharisäismus in dieser Angelegenheit ist unangebracht und dürfte nach meiner bescheidenen Kenntnis am allerwenigsten im echten Geiste des Rotary International sein.

Mit aufrichtigen Grüßen verbleibe ich, lieber Herr Engelking,
Ihr ergebener [folgt eigenh. Unterschrift]

Bitte, machen Sie sich nicht die Mühsal einer schriftlichen Antwort! Wir sehen uns, wie ich höre, ja am Mittwochabend im Hause Oehme und können u[n]ter U[m]ständen dort ein paar Worte über die Sache austauschen!